



**Ökumenische** Orientierungshilfe

# Damit ihr Hoffnung habt

**Die kfd auf dem Weg zum  
2. Ökumenischen Kirchentag**

München | 12.–16. Mai 2010

**KATHOLISCHE  
FRAUENGEMEINSCHAFT  
DEUTSCHLANDS**



*leidenschaftlich  
glauben und leben*

## Liebe kfd-Frauen, liebe Interessierte,

der Bundesverband der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) wird in Zusammenarbeit mit dem Diözesanverband München-Freising auch beim 2. Ökumenischen Kirchentag aktiv dabei sein und sich in Zentren, Podien, Gottesdiensten und auf der AGORA mit seinem ökumenischen Engagement einbringen.

Unter dem Motto „**Einheit ist machbar**“ präsentiert sich die kfd unter dem Dach des Christinnenrates auf dem Markt der Möglichkeiten, der AGORA, im ökumenischen Verbund. Gemeinsam mit anderen konfessionellen Frauenorganisationen wird so deutlich, dass christliche Ökumene die multilaterale Zusammenarbeit aller Konfessionen braucht.

Die vorliegende Orientierungshilfe bietet eine Sammlung der wichtigsten Stichworte und Abkürzungen aus der Ökumene und möchte Sie in Ihrer Vorbereitung auf den Ökumenischen Kirchentag und darüber hinaus in Ihrer Arbeit in den Diözesanverbänden unterstützen. Im Anhang finden Sie zwei für uns wichtige Texte aus der Ökumene. Die **Charta Oecumenica** wurde 2001 von der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und dem Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) als ökumenische Grundsatzklärung erarbeitet. Sie stellt elementare ökumenische Handlungsschritte und Selbstverpflichtungen der christlichen Kirchen zusammen. In Deutschland wurde sie auf dem 1. Ökumenischen Kirchentag in Berlin 2003 von den Mitgliedskirchen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) unterschrieben. Somit ist die Umsetzung und Konkretisierung eine zentrale Option und Selbstverpflichtung der jeweiligen Kirchen.

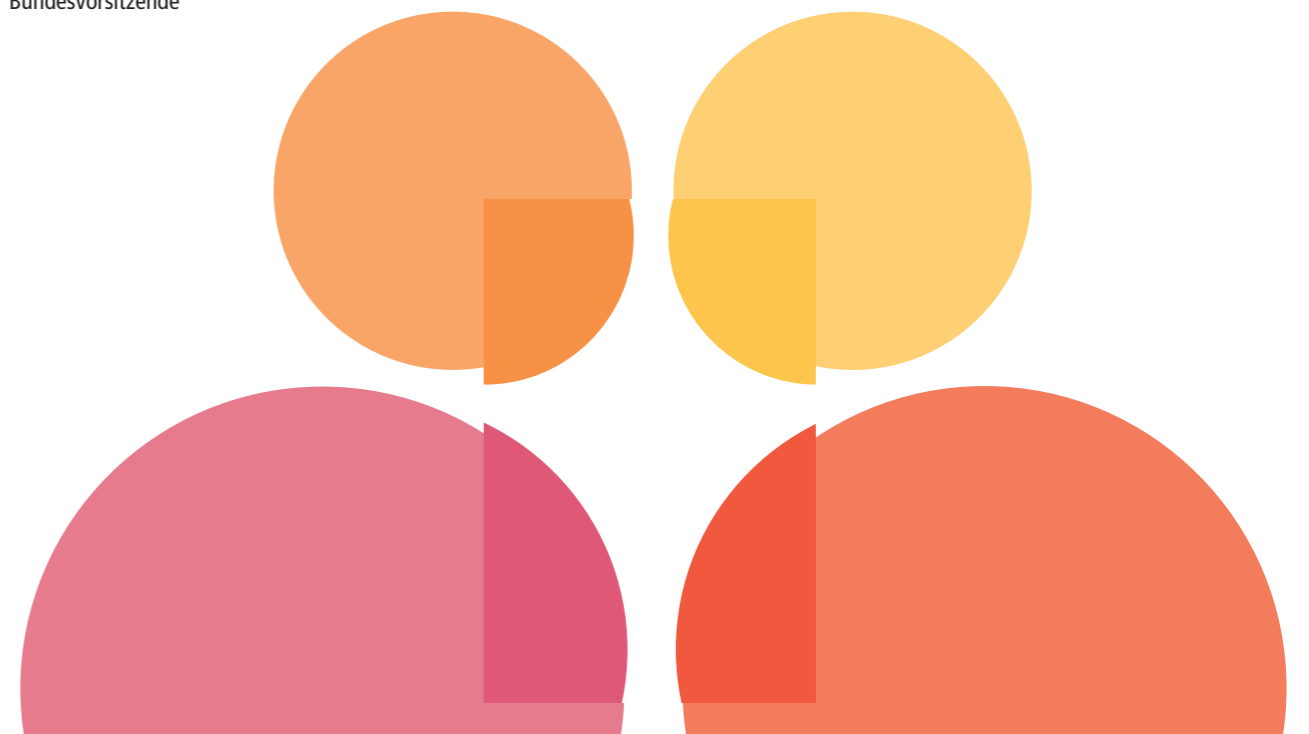
Die **Ökumenischen Leitsätze des Christinnenrates** wurden Ende 2007 nach intensiver Diskussion in den Vorständen der Mitgliedsorganisationen verabschiedet. Sie sind sowohl eine Selbstvergewisserung als auch ein Impuls der Frauenökumene für die christlichen Kirchen in Deutschland.

Für Ihre ökumenische Arbeit in den Diözesanverbänden finden Sie darüber hinaus konkrete Tipps und Anregungen für die Auseinandersetzung mit diesen Texten.

Wir freuen uns über Ihren Besuch auf der AGORA und Ihr Mitwirken.

Ihre

Maria Theresia Opladen  
Bundesvorsitzende



## Die kfd ist bei der Vorbereitung und Durchführung der folgenden Veranstaltungen des 2. Ökumenischen Kirchentages (ÖKT) dabei:

### AGORA, Markt der Möglichkeiten

Der kfd-Bundesverband präsentiert sich mit dem Diözesanverband München-Freising als römisch-katholischer Frauenverband mit seinem ökumenischen Engagement unter dem Dach des Christinnenrates, einer ökumenischen Arbeitsgemeinschaft auf Bundesebene (vgl. Stichwort: Christinnenrat).

Neben dem Kennenlernen der verschiedenen Konfessionen gibt es Möglichkeiten der Mitgestaltung und zum Gespräch im gemeinsamen ökumenischen Café.

Mit prominenten Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen christlichen Kirchen diskutieren wir täglich zwei Mal unter dem Motto „**Einheit ist machbar**“ die ökumenischen Leitsätze des Christinnenrates (vgl. Stichwort Leitsätze). Ist die Einheit der Kirchen machbar, oder bleibt sie eine ferne Vision? Was können wir konkret dafür tun?

Den Stand finden Sie im Themenbereich „Glauben leben – Christsein in der Vielfalt der Kirchen“, Stichwort: Gelebte Ökumene.

In unmittelbarer Nachbarschaft zum Stand des Christinnenrates finden Sie den **Stand des Weltgebetstags der Frauen**.

Die Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Einrichtungen der Familienbildung (BAG), eine assoziierte Gemeinschaft der kfd, präsentiert ihre Arbeit im Themenbereich „Suchen und finden – Christsein und die vielfältigen Orientierungen“, Stichwort: Bildung und Erziehung.

### Abend der Begegnung

Mittwoch, den 12. Mai 2010

Der Diözesanverband München-Freising lädt in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband der kfd herzlich zu Gespräch und Begegnung an einem Stand in der Münchener Innenstadt ein.

### Altersbilder – Altersansichten – geschlechterspezifische Fragen und Antworten

Verantwortlich: Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd), Evangelische Frauen in Deutschland (EFID), Gemeinschaft der Katholischen Männer Deutschlands (GKMD), Männerarbeit der EKD

**Forum**

### Bildstörungen – Neue Geschlechterarrangements als gute Hoffnung

**Podium**

### Chancen und Grenzen des Lebens im Alter

Schwerpunkte: Engagement und Lebensgestaltung – Demenz – Seelsorge

**Podium**

### Engagiert im Ehrenamt. Weil eine lebendige Kirche von gelebten Charismen lebt

kfd im Zentrum „Zukunft der Kirche vor Ort“, Matthäuskirche  
**Podium**

### Frauzentrum

Themen: Frauen und Macht – Frauen und Gerechtigkeit – Frauen und Freiheit  
**Podien und Workshops**

### Ökumenischer Eröffnungsgottesdienst des ÖKT

Mittwoch, den 12. Mai 2010

### Ökumenischer Frauengottesdienst

Donnerstag, den Mai 2010

Verantwortlich: Vorstand des Christinnenrates und Vorstand des Weltgebetstages

### Wie Glauben leben? Worum im Glauben streiten? Wo Glauben erfahren?

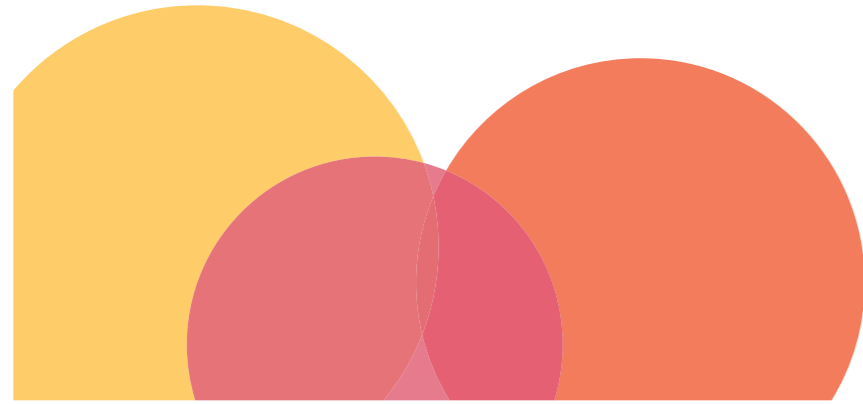
**Hauptpodienreihe**

Die genauen Orte und Zeiten entnehmen Sie bitte dem Programm des ÖKT, das im Frühjahr 2010 erscheint.

**Wir laden Sie herzlich ein!**

#### Zur Vorbereitung auf den ÖKT empfehlen wir folgende weiterführende Broschüren und Informationen:

- „**Ökumenefibel**“  
Hrsg.: Erzbischöfliches Ordinariat München i. A. der Ökumenekommission der Bayerischen Bistümer  
Tel.: 089 / 2388-9757  
oekumene@ordinariat-muenchen.de
- „**Ökumenisch handeln – aber wie?**“  
Hrsg.: Diözesanrat der Katholiken der Erzdiözese München-Freising, Arbeitskreis Ökumene  
Tel.: 089 / 2137-1261  
Dioezesanrat@Erzbistum-Muenchen.de
- [www.oekt.de](http://www.oekt.de)
- [www.kfd.de](http://www.kfd.de)



## Ökumenische Orientierungshilfe

### Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK)

Die Einheit der Christen zu fördern, ist das Ziel der ökumenischen Bewegung. In vielen Ländern geschieht dies durch nationale Kirchen- und Christenräte. In Deutschland ist die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) das repräsentative Organ und Forum der christlichen Kirchen. Derzeit gehören 17 Kirchen als Mitglieder (Evangelische Kirche in Deutschland, römisch-katholische Kirche, Orthodoxe Kirchen, Orientalisch-Orthodoxe Kirchen, evangelische Freikirchen und andere kleinere Kirchen) und drei Kirchen als Gastmitglieder zur ACK. Dazu kommen vier Gruppierungen bzw. Organisationen als ständige Beobachter, u. a. der Christinnenrat. Damit repräsentiert die ACK ein weites und vielfältiges Spektrum der kirchlichen Ökumene.

### Alt-katholische Kirche

Die Geschichte der alt-katholischen Kirche beginnt mit dem 1. Vatikanischen Konzil (1868/70). Gegen die neuen Lehrsätze, die im Vatikanischen Konzil festgelegt worden sind, erhob sich Widerspruch. Die Unfehlbarkeitsgegner nannten sich – unter Bezugnahme auf die Alte Kirche – „Alt-Katholiken“, um sich von der aus ihrer Sicht „neuen“ römisch-katholischen Kirche abzugrenzen. Weil sie nach und nach von Rom exkommuniziert wurden, aber am herkömmlichen katholischen Glauben festhalten wollten, sahen sie sich in der Folgezeit gezwungen, sich eine eigene kirchliche Organisation zu geben. Maßgebend dafür waren Reformen aus dem synodalen Geist der alten, im Wesentlichen ungeteilten Kirche des 1. Jahrtausends. Ab 1872/73 kam es zur Gründung eigener Gemeinden und Ortskirchen.

Auf synodalem Wege wurden seit 1874 zahlreiche Reformen beschlossen, u. a. die Aufhebung der Verpflichtung zur Ohrenbeichte (1874) und zum Zölibat der Geistlichen (1878), eine Neuordnung der Liturgie, die den Gebrauch der Muttersprache statt der lateinischen Gottesdienstsprache ermöglichte (1885), eine Erklärung gegenseitiger Gastbereitschaft bei der Eucharistiefeier mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (1985) und die Einbeziehung von Frauen in das Diakonat (1981) sowie schließlich in das volle geistliche Amt (1994). Die ersten Priesterinnen wurden in Deutschland 1996 geweiht. Eine kfd-Vertreterin sprach ein Grußwort im Gottesdienst.

Die Alt-Katholiken verstehen sich als katholische Kirche und praktizieren die sonntägliche Eucharistiefeier sowie die Feier der sechs weiteren Sakramente.

Dachverband der Frauengruppen in den alt-katholischen Gemeinden ist der Bund alt-katholischer Frauen, der 1912 gegründet wurde.

### Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland (BEFG), Baptisten

Der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden unterscheidet sich von anderen Kirchen durch seine Taufpraxis und sein Gemeindeverständnis. Die 1834 von dem Hamburger Kaufmann Johann Gerhard Oncken gegründeten Baptistengemeinden verstehen sich als Bibelbewegung und taufen gläubig gewordene (erwachsene) Menschen. Im Gemeindeleben wird das „Laienelement“ stark betont. Nach baptistischem Verständnis gibt es keine kirchliche Handlung, die ausschließlich „Amtsträgern“ vorbehalten wäre. Stattdessen wird das allgemeine Priestertum aller Gläubigen praktiziert. Männer wie Frauen werden gleichermaßen für den pastoralen Dienst ordiniert.

Wie die Kirchen der Reformation, glauben die Baptisten an die alleinige Autorität der Heiligen Schrift und die Erlösung allein aus Gnade durch den Glauben an Jesus Christus.

Der BEFG tritt für eine Trennung von Staat und Kirche ein. Er erhebt keine Kirchensteuern, sondern finanziert seine Arbeit ausschließlich durch freiwillige Beiträge und Spenden.

Baptistinnen sind organisiert im Frauenwerk im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland.

### Christinnenrat

Der Christinnenrat ist ein Zusammenschluss von ökumenisch arbeitenden Frauenorganisationen, Netzwerken und Gremien auf Bundesebene, der im Jahre 2000 als Umsetzung der Erfahrungen der konfessionellen Frauenverbände aus der Ökumenischen Dekade „Solidarität der Kirchen mit den Frauen“ gegründet wurde. Die kfd gehört zu den Gründungsmitgliedern.

Der Christinnenrat will

- die ökumenische Gemeinschaft unter den Frauen stärken.
- die Erneuerung der Kirchen im Geiste ökumenischer Offenheit und Geschlechtergerechtigkeit voranbringen.
- den Zielen und Themen der Dekaden „Solidarität der Kirchen mit den Frauen“ und „Überwindung von Gewalt“ Nachdruck verleihen.
- die Verbindung zur weltweiten ökumenischen Frauenbewegung halten.
- sich für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einsetzen.
- der Einheit der Kirche dienen.

Stimmberechtigte Mitglieder sind:

Arbeitsgemeinschaft katholischer Frauenverbände und -gruppen (AG Kath.)

Bund alt-katholischer Frauen in Deutschland (baf)

Deutscher Evangelischer Frauenbund (DEF)

Deutsche Ordensobernkongress (DOK)

Evangelische Frauen in Deutschland (EFiD)

Frauenwerk der Evangelisch-Methodistischen Kirche (EmK)

Frauenwerk im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG)

Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands Bundesverband (kfd)

Konvent evangelischer Theologinnen in der BRD

Maria von Magdala. Initiative Gleichberechtigung für Frauen in der Kirche (MvM)

Ökumenisches Forum Christlicher Frauen in Europa (ÖFCFE)

Beobachtendes Mitglied ist die Arbeitsstelle für Frauenseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz.

[www.christinnenrat.de](http://www.christinnenrat.de)

## Evangelische Frauen in Deutschland e.V. (EFiD)

Die Evangelischen Frauen in Deutschland e.V. (EFiD) sind ein bundesweiter Dachverband, dem derzeit 42 evangelische Frauenverbände mit rund drei Millionen Mitgliedern angehören. Die EFiD wurde 2008 gegründet. Sie ist hervorgegangen aus der Evangelischen Frauenhilfe in Deutschland e.V. und der Evangelischen Frauenarbeit in Deutschland e.V. Der Verband hat seinen Sitz in Hannover.

Die EFiD fördert und unterstützt die Arbeit von und mit Frauen in kirchlichen Bezügen. Sie ermutigt Frauen, in der heutigen Welt als Christinnen zu leben. Parteilich, mit frauenspezifisch-theologischer Kompetenz und Sicht setzt die EFiD theologische, spirituelle und ökumenische, sozialdiakonische und politische Impulse.

[www.efid.de](http://www.efid.de)

## Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)

In der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat die Gemeinschaft von 23 lutherischen, reformierten und unierten Landeskirchen ihre institutionelle Gestalt gefunden. In der EKD findet sich ein breites Spektrum theologischer Bewegungen sowohl mit eher liberalen wie eher konservativen Anschauungen. Je nach Gliedkirche sind die Bekenntnisse lutherisch, reformiert oder uniert. Gemeinsam ist den Kirchen das Apostolische Glaubensbekenntnis und das Nicänische Glaubensbekenntnis. Ihre Gemeinschaft ist auf allen Ebenen föderal aufgebaut. Sie wurde 1948 in Eisenach gegründet. Aufgabe der EKD ist es, sich um die Festlegung und Vertiefung der Gemeinschaft zwischen den Gliedkirchen zu bemühen, diesen bei der Erfüllung ihres Dienstes zu helfen und den Austausch der Mittel und Kräfte zu fördern.

Organe der EKD sind Synode, Rat und Kirchenkonferenz. Der Rat der EKD ist das Leitungsgremium der Evangelischen Kirche in Deutschland. Er besteht aus 15 Mitgliedern: neben dem bzw. der Präses der Synode werden von der Synode und der Kirchenkonferenz gemeinsam 14 weitere gewählt. In einigen Bundesländern gibt es Landeskirchenräte.

In der EKD sind Frauen zu allen Ämtern zugelassen.

## Evangelisch-methodistische Kirche (EmK)

Die methodistische Erweckungsbewegung begann im 18. Jahrhundert in England mit dem Wirken der Brüder John und Charles Wesley und hat sich seither in 139 Länder ausgebreitet. Nach Deutschland kam die methodistische Bewegung durch Rückwanderer aus England und Amerika, die dort durch methodistische Verkündigung zum Glauben gekommen waren.

Anliegen dieser Bewegung ist, Menschen zu einer persönlichen Erfahrung des Glaubens und der Gewissheit des Heils zu rufen (Rechtfertigung), ihnen die verwandelnde und Leben spendende Kraft der Gnade Gottes nahezubringen (Heiligung) und Gemeinden zu bilden, in denen durch das Studium der Bibel und den Austausch von Erfahrungen Menschen einander auf dem Weg des Glaubens begleiten.

Mitglied in der EmK wird man durch die Taufe und ein Bekenntnis zu Christus vor der Gemeinde, das auch eine Verpflichtung zur Mitarbeit und Unterstützung der Kirche einschließt.

Pastoren und Pastorinnen sind laut Kirchenordnung „zum hauptamtlichen Dienst der Verkündigung, Seelsorge und Gemeindeleitung“ in besonderer Weise berufen und werden dazu ordiniert. Alle Ämter der methodistischen Kirche stehen auch Frauen offen.

Methodistinnen sind organisiert im Frauenwerk der EmK.

## Ökumene

„Ökumene“ heißt dem ursprünglichen Wortsinn nach „bewohntes (Welt-) Haus“ und wird im kirchlichen Sprachgebrauch für die universale Dimension und missionarische Aufgabe der Kirche verwendet. Zugleich steht der Begriff „Ökumene“ für die Beziehungen und Bemühungen zwischen verschiedenen Kirchen oder zwischen Christen verschiedener Konfessionen („Konfessionsökumene“), welche die im Laufe der Geschichte entstandenen Spaltungen innerhalb der Christenheit überwinden wollen und die Wiederherstellung der „sichtbaren Einheit der Christen“ zum Ziel haben. Diese Einheit ist kein Selbstzweck, sondern steht – wie die Kirche selbst – im Dienste der Menschen: Sie soll „Zeichen und Werkzeug“ des Heils sein.

Die „Einheit aller Christen“ wiederherzustellen war auch eines der zentralen Anliegen des 2. Vatikanischen Konzils (1962–65), das alle katholischen Gläubigen aufgefordert hat, „mit Eifer an dem ökumenischen Werk“ teilzunehmen (Ökumenismusdekret, 4).

## Ökumenische Dekade „Solidarität der Kirchen mit den Frauen“ (1988-1998)

Die Dekade wurde vom Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) ausgerufen und forderte die christlichen Kirchen in der ganzen Welt auf,

- die Strukturen, die Frauen in Gesellschaft und in ihrer jeweiligen Kirche unterdrücken, in Frage zu stellen,
- den wesentlichen Beitrag, den Frauen für ihre Kirchen und die Gesellschaft in der sie leben, leisten, anzuerkennen,
- Frauen die Gelegenheit zu geben, ihren Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung bekannt zu machen,
- sich selbst von Rassismus, Sexismus, Klassenstrukturen und Frauendiskriminierung zu befreien.

Die Dekade wollte Kirchen ermutigen, frauensolidarisch aktiv zu werden.

Gemeinsam mit weiteren katholischen und evangelischen Verbänden gründete die kfd die Ökumenische Projektgruppe zur Dekade „Solidarität der Kirchen mit den Frauen“. Sie veranstaltete u. a. Konferenzen, erstellte einen Dekaderundbrief, schuf Kontakt zur Deutschen Bischofskonferenz und brachte so die Themen der Dekade auch in die kirchenleitenden Stellen. Nur in Deutschland arbeiteten auch offiziell Vertreterinnen und Vertreter aus der römisch-katholischen Kirche im nationalen Rahmen der Dekade mit. Die Dekade gab den Anstoß zur Gründung des Christinnenrates. Das Thema „Gewalt gegen Frauen“ innerhalb und außerhalb der Kirchen zog sich wie ein roter Faden durch die weltweiten Aktivitäten. Deshalb wurde 2001 die „Dekade zur Überwindung von Gewalt“ vom ÖRK eröffnet, die nach einer Kultur aktiver Gewaltlosigkeit und einem Frieden durch Gerechtigkeit sucht.

## Ökumenisches Forum Christlicher Frauen in Europa (ÖFCFE)

Das ÖFCFE ist ein internationales Netzwerk, das Frauen aus unterschiedlichen christlichen Traditionen eine Plattform für Begegnung und Austausch bietet. Auf nationaler Ebene verfolgt das Forum die Vernetzung ökumenisch orientierter Frauenverbände und Freundinnen; es organisiert und unterstützt Frauenprojekte in Europa. Das ÖFCFE wurde 1982 gegründet und hat im Jahr 2004 seine Mitglieder in 28 europäischen Nationen. Ziel des Forums ist es, christlichen Frauen in Europa die Möglichkeit zu bieten, nach einer gemeinsamen, christlichen Identität zu suchen, ihr Verständnis füreinander zu vertiefen, sich für die Einheit in der Vielfalt von Kirche und Welt einzusetzen, an der Versöhnung zwischen Ost und West zu arbeiten, Initiativen für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zu fördern. Die Arbeit des ÖFCFE bezieht sich auf die drei Schwerpunktthemen: Theologie und Spiritualität, Frieden und Gerechtigkeit, Ökologie und Bioethik. An der Basis arbeiten Gruppen von Freundinnen zu Themen, die vor Ort wichtig sind. Dabei gibt es oft eine Zusammenarbeit mit anderen Gruppen. Auf nationaler Ebene koordiniert der Vorstand Themen und Projekte der europäischen Ebene mit den nationalen Aufgaben.

Die kfd ist Gründungsmitglied und somit von Beginn an im ÖFCFE vertreten.

[www.oekumeneforum.de](http://www.oekumeneforum.de)

## Ökumenischer Kirchentag (ÖKT)

Der erste ÖKT wurde 2003 in Berlin unter dem Motto „Ihr sollt ein Segen sein“ mit 200.000 Teilnehmenden gefeiert als große dialogische Begegnung der Konfessionen, in Inhalt und Gestalt ähnlich den Katholiken- bzw. evangelischen Kirchentagen. Die kfd gestaltete gemeinsam mit der damaligen Evangelischen Frauenhilfe in Deutschland (EFHiD) zum Thema „Brot und Leben miteinander teilen“ einen Stand auf der AGORA. Dieses Teilen wurde konkret im gemeinsamen Backen, Teilen und Essen von Brot und in Gesprächen. Die kfd war beim Frauenzentrum sowie bei verschiedenen Foren beteiligt.

Bei diesem Kirchentag wurde die Charta Oecumenica vom Präsident der Konferenz Europäischer Kirchen und vom Präsident des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen unterzeichnet.

Die Charta beschreibt grundlegende ökumenische Aufgaben und leitet daraus die gemeinsame Verpflichtung zum Dialog und zur Zusammenarbeit ab.

Träger des Ökumenischen Kirchentages sind der Deutsche Evangelische Kirchentag (DEKT) und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK).

## Ökumenischer Rat der Kirchen (ÖRK)

Der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) ist unter den zahlreichen Organisationen der modernen ökumenischen Bewegung, deren Ziel die Einheit der Christen ist, die umfassendste und repräsentativste. Die Mitgliedschaft des ÖRK umfasst mehr als 560 Millionen Christen in 349 Kirchen, Denominationen und kirchlichen Gemeinschaften aus über 110 Ländern: Zu ihnen zählen die Mehrzahl der orthodoxen Kirchen, zahlreiche anglikanische, baptistische, lutherische, methodistische und reformierte Kirchen sowie viele vereinigte und unabhängige Kirchen. Während die meisten ÖRK-Gründungsmitglieder europäische und nordamerikanische Kirchen waren, setzt sich die heutige Mitgliedschaft vorwiegend aus Kirchen in Afrika, Asien, der Karibik, Lateinamerika, dem Nahen und Mittleren Osten sowie dem pazifischen Raum zusammen. Die Mitgliedskirchen des ÖRK haben folgende Aufgaben:

- die Kirchen aufzurufen zur Verwirklichung der sichtbaren Einheit in dem einen Glauben und der einen eucharistischen Gemeinschaft,
- ihr gemeinsames Zeugnis in der Erfüllung ihrer missionarischen und evangelistischen Aufgaben zu fördern,
- ihren christlichen Dienst zu erfüllen, indem sie Menschen in Not helfen, Schranken zwischen Menschen niederreißen, sich für Gerechtigkeit und Frieden sowie für die Bewahrung der Schöpfung einsetzen und
- Erneuerung in Einheit, Gottesdienst, Mission und Diakonie anzustreben.

Die römisch-katholische Kirche ist kein Mitglied im ÖRK, arbeitet aber seit 1965 in einer gemeinsamen Arbeitsgemeinschaft mit, die aus 17 Mitgliedern des ÖRK besteht und 17 römisch-katholischen Mitgliedern, die der Päpstliche Rat zur Förderung der Einheit der Christen ernannt. Außerdem ist sie Vollmitglied in der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des ÖRK.

[www.oikoumene.org/de](http://www.oikoumene.org/de)

## Orthodoxe Kirche in Deutschland – Kommission der Orthodoxen Kirche in Deutschland (KOKiD)

Zur Familie der Orthodoxen Kirche in Deutschland gehören acht Bistümer, die ihren Sitz in Deutschland haben oder wenigstens mit einigen Gemeinden dort vertreten sind, auch wenn sich ihr Sitz im Ausland befindet bzw. ihr jeweiliges Territorium über ein größeres Gebiet erstreckt. Gemeinsam repräsentieren sie die Gesamtheit der orthodoxen Christen in Deutschland.

Ihre Existenz ist das Ergebnis eines mehrhundertjährigen Prozesses der Zuwanderung und Ansiedlung von Orthodoxen in Deutschland, aufgrund dessen die Orthodoxie heute mit gut 1,2 Millionen Gläubigen die drittstärkste christliche Konfession des Landes ist.

Alle diese Bistümer stehen einerseits in einer rechtlichen Bindung an die jeweiligen eigenständigen Kirchen in der alten Heimat, haben aber andererseits in den letzten Jahren zunehmend enge Strukturen der Zusammenarbeit in Deutschland entwickelt.

Die orthodoxe Kirche versteht sich in erster Linie als eine theologische Größe im Sinne des biblischen Verständnisses der Kirche als Leib Christi. Sie geht von einem schöpfungsmäßigen Unterschied zwischen Mann und Frau aus. Der Priester repräsentiert Christus als Haupt der Kirche, die ihre Entsprechung in Maria findet. Daher lässt sie Frauen zur Priesterweihe nicht zu, befürwortet aber die Zulassung von Frauen zu niederen Weihen, wie dem Diakonat.

Nach orthodoxer Glaubensauffassung offenbaren die Ikonen ebenso wie die Liturgie das Ewige und die Wirklichkeit des Heils.

## Weltgebetstag (WGT)

Der Weltgebetstag (WGT) ist die älteste ökumenische Basisbewegung. 1887 in den USA ins Leben gerufen wird er seit 1949 in Deutschland verbreitet. Jeweils am ersten Freitag im März feiern christliche Frauen in über 170 Ländern den ökumenischen Gottesdienst zum Weltgebetstag. Die Liturgie verfassen jeweils Frauen eines Landes für die ganze Welt. Die Auswahl der Länder und Themen wird bei internationalen Konferenzen getroffen, die alle vier Jahre stattfinden.

Das Motto des Weltgebetstages lautet: „Informiert beten – betend handeln“. Ziel ist, die Lebenssituation von Frauen in anderen Ländern kennen und verstehen zu lernen sowie zu verantwortlichem Handeln zu ermutigen. Durch kreative Gottesdienstgestaltung wird die Botschaft der Frauen lebendig und ihre Lebenssituation deutlich.

Mit der Kollekte in Deutschland werden Frauenprojekte auf der ganzen Welt gefördert. In der gemeinsamen ökumenischen Feier finden Frauen zueinander – weltweit und über konfessionelle Grenzen hinweg. Im gemeinsamen Gebet treten sie füreinander ein und erleben so eine Gemeinschaft im Sinne der geschwisterlichen Einheit in Jesus Christus.

Das Logo des Weltgebetstags symbolisiert Menschen, die aus allen Himmelsrichtungen zum Beten und Feiern zusammenkommen und eine Gemeinschaft in Christus bilden.

Das deutsche Weltgebetstagskomitee wird von 13 Frauenorganisationen aus neun verschiedenen Konfessionen getragen. Die kfd ist seit 1972 Mitglied.

Mitglieder des deutschen Weltgebetstagskomitees:

- Arbeitsstelle für Frauenseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz
- Bund Alt-katholischer Frauen Deutschlands
- Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland
- Die Heilsarmee
- Evangelische Brüderunität – Herrnhuter Brüdergemeine
- Evangelische Frauen in Deutschland
- Frauenwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche
- Arbeitsgemeinschaft deutscher Mennonitischer Gemeinden
- Bundesverband der Gemeindeferent/innen und Religionslehrer/innen i.K. in den Diözesen der Bundesrepublik Deutschland
- Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands
- Katholischer Deutscher Frauenbund
- Kommission der Orthodoxen Kirche in Deutschland

[www.weltgebetstag.de](http://www.weltgebetstag.de)

### Literaturnachweis

Vgl. Web-Adressen unter den Stichworten:

[www.oekumene-ack.de](http://www.oekumene-ack.de)

[www.bistum-hildesheim.de](http://www.bistum-hildesheim.de)

[www.baf-im-netz.de](http://www.baf-im-netz.de)

[www.frauenwerk.org](http://www.frauenwerk.org)

[www.emk-frauenwerk.de](http://www.emk-frauenwerk.de)

Busch, C., Vielhaus, B. (Hg.), Kirche wird anders. Unterwegs zu einer Reform der Kirchen. Ökumenische Dekade „Solidarität der Kirchen mit den Frauen“ 1988-1998. Erfahrungen und Perspektiven, Düsseldorf 1998.

Uhl, H., u.a., Taschenlexikon Ökumene, Frankfurt 2003.

Schütte, H., Kleiner Ökumenischer Katechismus, Leutesdorf 1998.

Hahn, U., Das 1x1 der Ökumene. Das Wichtigste über den Dialog der Kirchen, Neukirchen 2003.

Anhang: Charta oecumenica, Ökumenische Leitsätze des CR



## CHARTA OECUMENICA

### Leitlinien für die wachsende Zusammenarbeit unter den Kirchen in Europa

## „Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geist“

Als Konferenz Europäischer Kirchen und als Rat der Europäischen Bischofskonferenzen sind wir im Geist der Botschaft der beiden Europäischen Ökumenischen Versammlungen von Basel 1989 und von Graz 1997 fest entschlossen, die unter uns gewachsene Gemeinschaft zu bewahren und fortzuentwickeln. Wir danken unserem Dreieinigen Gott, dass er durch seinen Heiligen Geist unsere Schritte zu einer immer intensiveren Gemeinschaft führt.

Vielfältige Formen der ökumenischen Zusammenarbeit haben sich bereits bewährt. In Treue zu dem Gebet Christi: „Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, sollen auch sie eins sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast“ (Johannes 17, 21), dürfen wir jedoch bei dem jetzigen Zustand nicht stehen bleiben. Im Bewusstsein unserer Schuld und zur Umkehr bereit müssen wir uns bemühen, die unter uns noch bestehenden Spaltungen zu überwinden, damit wir gemeinsam die Botschaft des Evangeliums unter den Völkern glaubwürdig verkündigen.

Im gemeinsamen Hören auf Gottes Wort in der Heiligen Schrift und herausgefordert zum Bekenntnis unseres gemeinsamen Glaubens sowie im gemeinsamen Handeln gemäß der erkannten Wahrheit wollen wir Zeugnis geben von der Liebe und Hoffnung für alle Menschen.

Auf unserem europäischen Kontinent zwischen Atlantik und Ural, zwischen Nordkap und Mittelmeer, der heute mehr denn je durch eine plurale Kultur geprägt wird, wollen wir mit dem Evangelium für die Würde der menschlichen Person als Gottes Ebenbild eintreten und als Kirchen gemeinsam dazu beitragen, Völker und Kulturen zu versöhnen.

In diesem Sinn nehmen wir diese Charta als gemeinsame Verpflichtung zum Dialog und zur Zusammenarbeit an. Sie beschreibt grundlegende ökumenische Aufgaben und leitet daraus eine Reihe von Leitlinien und Verpflichtungen ab. Sie soll auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens eine ökumenische Kultur des Dialogs und der Zusammenarbeit fördern und dafür einen verbindlichen Maßstab schaffen. Sie hat jedoch keinen lehramtlich-dogmatischen oder kirchenrechtlich-gesetzlichen Charakter. Ihre Verbindlichkeit besteht vielmehr in der Selbstverpflichtung der europäischen Kirchen und ökumenischen Organisationen. Diese können für ihren Bereich auf der Grundlage dieses Basistextes eigene Zusätze und gemeinsame Perspektiven formulieren, die sich konkret mit ihren besonderen Herausforderungen und den sich daraus ergebenden Verpflichtungen befassen.



## I. WIR GLAUBEN

### „Die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche“

„Bemüht euch, die Einheit des Geistes zu bewahren durch den Frieden, der euch zusammenhält. *Ein* Leib und *ein* Geist, wie euch durch eure Berufung auch eine gemeinsame Hoffnung gegeben ist; *ein* Herr, *ein* Glaube, *eine* Taufe, *ein* Gott und Vater aller, der über allem und durch alles und in allem ist“ (Epheser 4, 3-6)

#### 1. Gemeinsam zur Einheit im Glauben berufen

Mit dem Evangelium Jesu Christi, wie es in der Heiligen Schrift bezeugt wird und im Ökumenischen Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel (381) zum Ausdruck kommt, glauben wir an den Dreieinigen Gott: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Weil wir mit diesem Credo „die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche“ bekennen, besteht unsere unerlässliche ökumenische Aufgabe darin, diese Einheit, die immer Gottes Gabe ist, sichtbar werden zu lassen.

Noch verhindern wesentliche Unterschiede im Glauben die sichtbare Einheit. Es gibt verschiedene Auffassungen, vor allem von der Kirche und ihrer Einheit, von den Sakramenten und den Ämtern. Damit dürfen wir uns nicht abfinden. Jesus Christus hat uns am Kreuz seine Liebe und das Geheimnis der Versöhnung geoffenbart; in seiner Nachfolge wollen wir alles uns Mögliche tun, die noch bestehenden kirchentrennenden Probleme und Hindernisse zu überwinden.

#### Wir verpflichten uns,

- **der apostolischen Mahnung des Epheserbriefes zu folgen und uns beharrlich um ein gemeinsames Verständnis der Heilsbotschaft Christi im Evangelium zu bemühen;**
- **in der Kraft des Heiligen Geistes auf die sichtbare Einheit der Kirche Jesu Christi in dem einen Glauben hinzuwirken, die ihren Ausdruck in der gegenseitig anerkannten Taufe und in der eucharistischen Gemeinschaft findet sowie im gemeinsamen Zeugnis und Dienst.**



## II.

# AUF DEM WEG ZUR SICHTBAREN GEMEINSCHAFT DER KIRCHEN IN EUROPA

„Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt“ (Johannes 13, 35)

### 2. Gemeinsam das Evangelium verkündigen

Die wichtigste Aufgabe der Kirchen in Europa ist es, gemeinsam das Evangelium durch Wort und Tat für das Heil aller Menschen zu verkündigen. Angesichts vielfältiger Orientierungslosigkeit, der Entfremdung von christlichen Werten, aber auch mannigfacher Suche nach Sinn sind die Christinnen und Christen besonders herausgefordert, ihren Glauben zu bezeugen. Dazu bedarf es des verstärkten Engagements und des Erfahrungsaustausches in Katechese und Seelsorge in den Ortsgemeinden. Ebenso wichtig ist es, dass das ganze Volk Gottes gemeinsam das Evangelium in die gesellschaftliche Öffentlichkeit hinein vermittelt wie auch durch sozialen Einsatz und die Wahrnehmung von politischer Verantwortung zur Geltung bringt.

#### Wir verpflichten uns,

- **über unsere Initiativen zur Evangelisierung mit den anderen Kirchen zu sprechen, darüber Vereinbarungen zu treffen und so schädliche Konkurrenz sowie die Gefahr neuer Spaltungen zu vermeiden;**
- **anzuerkennen, dass jeder Mensch seine religiöse und kirchliche Bindung in freier Gewissensentscheidung wählen kann. Niemand darf durch moralischen Druck oder materielle Anreize zur Konversion bewegt werden; ebenso darf niemand an einer aus freien Stücken erfolgenden Konversion gehindert werden.**

### 3. Aufeinander zugehen

Im Geiste des Evangeliums müssen wir gemeinsam die Geschichte der christlichen Kirchen aufarbeiten, die durch viele gute Erfahrungen, aber auch durch Spaltungen, Verfeindungen und sogar durch kriegerische Auseinandersetzungen geprägt ist. Menschliche Schuld, Mangel an Liebe und häufiger Missbrauch von Glaube und Kirchen für politische Interessen haben die Glaubwürdigkeit des christlichen Zeugnisses schwer beschädigt. Ökumene beginnt deshalb für die Christinnen und Christen mit der Erneuerung der Herzen und der Bereitschaft zu Buße und Umkehr. In der ökumenischen Bewegung ist Versöhnung bereits gewachsen.

Wichtig ist es, die geistlichen Gaben der verschiedenen christlichen Traditionen zu erkennen, voneinander zu lernen und sich so beschenken zu lassen. Für die weitere Entfaltung der Ökumene ist es besonders erforderlich, die Erfahrungen und Erwartungen der Jugend einzubeziehen und ihre Mitwirkung nach Kräften zu fördern.

#### Wir verpflichten uns,

- **Selbstgenügsamkeit zu überwinden und Vorurteile zu beseitigen, die Begegnung miteinander zu suchen und füreinander da zu sein;**
- **ökumenische Offenheit und Zusammenarbeit in der christlichen Erziehung, in der theologischen Aus- und Fortbildung sowie auch in der Forschung zu fördern.**

### 4. Gemeinsam handeln

Ökumene geschieht bereits in vielfältigen Formen gemeinsamen Handelns. Viele Christinnen und Christen aus verschiedenen Kirchen leben und wirken gemeinsam in Freundschaften, in der Nachbarschaft, im Beruf und in ihren Familien. Insbesondere konfessionsverschiedene Ehen müssen darin unterstützt werden, Ökumene in ihrem Alltag zu leben.

Wir empfehlen, auf örtlicher, regionaler, nationaler und internationaler Ebene bi- und multilaterale ökumenische Gremien für die Zusammenarbeit einzurichten und zu unterhalten. Auf der europäischen Ebene ist es nötig, die Zusammenarbeit zwischen der Konferenz Europäischer Kirchen und dem Rat der Europäischen Bischofskonferenzen zu stärken und weitere Europäische Ökumenische Versammlungen durchzuführen. Bei Konflikten zwischen den Kirchen sollen Bemühungen um Vermittlung und Frieden initiiert bzw. unterstützt werden.

#### Wir verpflichten uns,

- **auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens gemeinsam zu handeln, wo die Voraussetzungen dafür gegeben sind und nicht Gründe des Glaubens oder größere Zweckmäßigkeit dem entgegenstehen;**
- **die Rechte von Minderheiten zu verteidigen und zu helfen, Missverständnisse und Vorurteile zwischen Mehrheits- und Minderheitskirchen in unseren Ländern abzubauen.**

### 5. Miteinander beten

Die Ökumene lebt davon, dass wir Gottes Wort gemeinsam hören und den Heiligen Geist in uns und durch uns wirken lassen. Kraft der dadurch empfangenen Gnade gibt es heute vielfältige Bestrebungen, durch Gebete und Gottesdienste die geistliche Gemeinschaft zwischen den Kirchen zu vertiefen und für die sichtbare Einheit der Kirche Christi zu beten. Ein besonders schmerzliches Zeichen für die Zerrissenheit unter vielen christlichen Kirchen ist die fehlende eucharistische Gemeinschaft.

In einigen Kirchen bestehen Vorbehalte gegenüber gemeinsamen ökumenischen Gebeten. Aber weithin prägen viele ökumenische Gottesdienste, gemeinsame Lieder und Gebete, insbesondere das Vaterunser, unsere christliche Spiritualität.

#### Wir verpflichten uns,

- **füreinander und für die christliche Einheit zu beten;**
- **die Gottesdienste und die weiteren Formen des geistlichen Lebens anderer Kirchen kennen und schätzen zu lernen;**
- **dem Ziel der eucharistischen Gemeinschaft entgegenzugehen.**

## 6. Dialoge fortsetzen

Unsere in Christus begründete Zusammengehörigkeit ist von fundamentaler Bedeutung gegenüber unseren unterschiedlichen theologischen und ethischen Positionen. Anders als die uns geschenkte und bereichernde Vielfalt haben jedoch Gegensätze in der Lehre, in ethischen Fragen und in kirchenrechtlichen Festlegungen auch zu Trennungen zwischen den Kirchen geführt; oft spielten dabei besondere geschichtliche Umstände und unterschiedliche kulturelle Prägungen eine entscheidende Rolle.

Um die ökumenische Gemeinschaft zu vertiefen, sind die Bemühungen um einen Konsens im Glauben unbedingt fortzusetzen. Ohne Einheit im Glauben gibt es keine volle Kirchengemeinschaft. Zum Dialog gibt es keine Alternative.

### Wir verpflichten uns,

- **den Dialog zwischen unseren Kirchen auf den verschiedenen kirchlichen Ebenen gewissenhaft und intensiv fortzusetzen sowie zu prüfen, was zu den Dialogergebnissen kirchenamtlich verbindlich erklärt werden kann und soll;**
- **bei Kontroversen, besonders wenn bei Fragen des Glaubens und der Ethik eine Spaltung droht, das Gespräch zu suchen und diese Fragen gemeinsam im Licht des Evangeliums zu erörtern.**

## III.

### UNSERE GEMEINSAME VERANTWORTUNG IN EUROPA

„Selig, die Frieden stiften, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden“ (Matthäus 5, 9)

#### 7. Europa mitgestalten

Durch die Jahrhunderte hindurch hat sich ein religiös und kulturell vorwiegend christlich geprägtes Europa entwickelt. Zugleich ist durch das Versagen der Christen in Europa und über dessen Grenzen hinaus viel Unheil angerichtet worden. Wir bekennen die Mitverantwortung an dieser Schuld und bitten Gott und die Menschen um Vergebung.

Unser Glaube hilft uns, aus der Vergangenheit zu lernen und uns dafür einzusetzen, dass der christliche Glaube und die Nächstenliebe Hoffnung ausstrahlen für Moral und Ethik, für Bildung und Kultur, für Politik und Wirtschaft in Europa und in der ganzen Welt.

Die Kirchen fördern eine Einigung des europäischen Kontinents. Ohne gemeinsame Werte ist die Einheit dauerhaft nicht zu erreichen. Wir sind überzeugt, dass das spirituelle Erbe des Christentums eine inspirierende Kraft zur Bereicherung Europas darstellt. Aufgrund unseres christlichen Glaubens setzen wir uns für ein humanes und soziales Europa ein, in dem die Menschenrechte und Grundwerte des Friedens, der Gerechtigkeit, der Freiheit, der Toleranz, der Partizipation und der Solidarität zur Geltung kommen. Wir betonen die Ehrfurcht vor dem Leben, den Wert von Ehe und Familie, den vorrangigen Einsatz für die Armen, die Bereitschaft zur Vergebung und in allem die Barmherzigkeit.

Als Kirchen und als internationale Gemeinschaften müssen wir der Gefahr entgegentreten, dass Europa sich zu einem integrierten Westen und einem desintegrierten Osten entwickelt. Auch das Nord-Süd-Gefälle ist zu beachten. Zugleich ist jeder Eurozentrismus zu vermeiden und die Verantwortung Europas für die ganze Menschheit zu stärken, besonders für die Armen in der ganzen Welt.

### Wir verpflichten uns,

- **uns über Inhalte und Ziele unserer sozialen Verantwortung miteinander zu verständigen und die Anliegen und Visionen der Kirchen gegenüber den säkularen europäischen Institutionen möglichst gemeinsam zu vertreten;**
- **die Grundwerte gegenüber allen Eingriffen zu verteidigen;**
- **jedem Versuch zu widerstehen, Religion und Kirche für ethnische oder nationalistische Zwecke zu missbrauchen.**

## 8. Völker und Kulturen versöhnen

Die Vielfalt der regionalen, nationalen, kulturellen und religiösen Traditionen betrachten wir als Reichtum Europas. Angesichts zahlreicher Konflikte ist es Aufgabe der Kirchen, miteinander den Dienst der Versöhnung auch für Völker und Kulturen wahrzunehmen. Wir wissen, dass der Friede zwischen den Kirchen dafür eine ebenso wichtige Voraussetzung ist.

Unsere gemeinsamen Bemühungen richten sich auf die Beurteilung und Lösung politischer und sozialer Fragen im Geist des Evangeliums. Weil wir die Person und Würde jedes Menschen als Ebenbild Gottes werten, treten wir für die absolute Gleichwertigkeit aller Menschen ein.

Als Kirchen wollen wir gemeinsam den Prozess der Demokratisierung in Europa fördern. Wir engagieren uns für eine Friedensordnung auf der Grundlage gewaltfreier Konfliktlösungen. Wir verurteilen jede Form von Gewalt gegen Menschen, besonders gegen Frauen und Kinder.

Zur Versöhnung gehört es, die soziale Gerechtigkeit in und unter allen Völkern zu fördern, vor allem die Kluft zwischen Arm und Reich sowie die Arbeitslosigkeit zu überwinden. Gemeinsam wollen wir dazu beitragen, dass Migrantinnen und Migranten, Flüchtlinge und Asylsuchende in Europa menschenwürdig aufgenommen werden.

### Wir verpflichten uns,

- **jeder Form von Nationalismus entgegenzutreten, die zur Unterdrückung anderer Völker und nationaler Minderheiten führt, und uns für gewaltfreie Lösungen einzusetzen;**
- **die Stellung und Gleichberechtigung der Frauen in allen Lebensbereichen zu stärken sowie die gerechte Gemeinschaft von Frauen und Männern in Kirche und Gesellschaft zu fördern.**

## 9. Die Schöpfung bewahren

Im Glauben an die Liebe Gottes, des Schöpfers, erkennen wir dankbar das Geschenk der Schöpfung, den Wert und die Schönheit der Natur. Aber wir sehen mit Schrecken, dass die Güter der Erde ohne Rücksicht auf ihren Eigenwert, ohne Beachtung ihrer Begrenztheit und ohne Rücksicht auf das Wohl zukünftiger Generationen ausgebeutet werden.

Wir wollen uns gemeinsam für nachhaltige Lebensbedingungen für die gesamte Schöpfung einsetzen. In Verantwortung vor Gott müssen wir gemeinsam Kriterien dafür geltend machen und weiterentwickeln, was die Menschen zwar wissenschaftlich und technologisch machen können, aber ethisch nicht machen dürfen. In jedem Fall muss die einmalige Würde jedes Menschen den Vorrang vor dem technisch Machbaren haben.

Wir empfehlen, einen ökumenischen Tag des Gebetes für die Bewahrung der Schöpfung in den europäischen Kirchen einzuführen.

### Wir verpflichten uns,

- **einen Lebensstil weiterzuentwickeln, bei dem wir gegen die Herrschaft von ökonomischen Zwängen und von Konsumzwängen auf verantwortbare und nachhaltige Lebensqualität Wert legen;**
- **die kirchlichen Umweltorganisationen und ökumenischen Netzwerke bei ihrer Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung zu unterstützen.**

## 10. Gemeinschaft mit dem Judentum vertiefen

Eine einzigartige Gemeinschaft verbindet uns mit dem Volk Israel, mit dem Gott einen ewigen Bund geschlossen hat. Im Glauben wissen wir, dass unsere jüdischen Schwestern und Brüder „von Gott geliebt sind, und das um der Väter willen. Denn unwiderruflich sind Gnade und Berufung, die Gott gewährt“ (Röm. 11, 28-29). Sie haben „die Sohnschaft, die Herrlichkeit, die Bundesordnungen, ihnen ist das Gesetz gegeben, der Gottesdienst und die Verheißungen, sie haben die Väter, und dem Fleisch nach entstammt ihnen der Christus“ (Röm. 9, 4-5).

Wir beklagen und verurteilen alle Manifestationen des Antisemitismus, wie Hassausbrüche und Verfolgungen. Für den christlichen Antijudaismus bitten wir Gott um Vergebung und unsere jüdischen Geschwister um Versöhnung.

Es ist dringend nötig, in Verkündigung und Unterricht, in Lehre und Leben unserer Kirchen die tiefe Verbindung des christlichen Glaubens zum Judentum bewusst zu machen und die christlich-jüdische Zusammenarbeit zu unterstützen.

### Wir verpflichten uns,

- **allen Formen von Antisemitismus und Antijudaismus in Kirche und Gesellschaft entgegenzutreten;**
- **auf allen Ebenen den Dialog mit unseren jüdischen Geschwistern zu suchen und zu intensivieren.**

## 11. Beziehungen zum Islam pflegen

Seit Jahrhunderten leben Muslime in Europa. Sie bilden in manchen europäischen Ländern starke Minderheiten. Dabei gab und gibt es viele gute Kontakte und Nachbarschaft zwischen Muslimen und Christen, aber auch massive Vorbehalte und Vorurteile auf beiden Seiten. Diese beruhen auf leidvollen Erfahrungen in der Geschichte und in der jüngsten Vergangenheit.

Die Begegnung zwischen Christen und Muslimen sowie den christlich-islamischen Dialog wollen wir auf allen Ebenen intensivieren. Insbesondere empfehlen wir, miteinander über den Glauben an den einen Gott zu sprechen und das Verständnis der Menschenrechte zu klären.

### Wir verpflichten uns,

- **den Muslimen mit Wertschätzung zu begegnen;**
- **bei gemeinsamen Anliegen mit Muslimen zusammenzuarbeiten.**

## 12. Begegnung mit anderen Religionen und Weltanschauungen

Die Pluralität von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und Lebensformen ist ein Merkmal der Kultur Europas geworden. Östliche Religionen und neue religiöse Gemeinschaften breiten sich aus und finden auch das Interesse vieler Christinnen und Christen. Auch gibt es immer mehr Menschen, die den christlichen Glauben ablehnen, sich ihm gegenüber gleichgültig verhalten oder anderen Weltanschauungen folgen. Wir wollen kritische Anfragen an uns ernst nehmen und uns gemeinsam um eine faire Auseinandersetzung bemühen. Dabei ist zu unterscheiden, mit welchen Gemeinschaften Dialoge und Begegnungen gesucht werden sollen und vor welchen aus christlicher Sicht zu warnen ist.

**Wir verpflichten uns,**

- **die Religions- und Gewissensfreiheit von Menschen und Gemeinschaften anzuerkennen und dafür einzutreten, dass sie individuell und gemeinschaftlich, privat und öffentlich ihre Religion oder Weltanschauung im Rahmen des geltenden Rechtes praktizieren dürfen;**
- **für das Gespräch mit allen Menschen guten Willens offen zu sein, gemeinsame Anliegen mit ihnen zu verfolgen und ihnen den christlichen Glauben zu bezeugen.**

Jesus Christus ist als Herr der einen Kirche unsere größte Hoffnung auf Versöhnung und Frieden. In seinem Namen wollen wir den gemeinsamen Weg in Europa weitergehen. Wir bitten Gott um den Beistand seines Heiligen Geistes.

„Der Gott der Hoffnung erfülle uns mit aller Freude und mit allem Frieden im Glauben, damit wir reich werden an Hoffnung in der Kraft des Heiligen Geistes“ (Röm. 15,13)

Als Präsidenten der Konferenz Europäischer Kirchen und des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen empfehlen wir diese Charta Oecumenica als Basistext allen Kirchen und Bischofskonferenzen von Europa zur Annahme und Umsetzung in ihrem jeweiligen Kontext.

Mit dieser Empfehlung unterschreiben wir die Charta Oecumenica im Rahmen der Europäischen Ökumenischen Begegnung am ersten Sonntag nach den gemeinsamen Ostern im Jahre 2001.

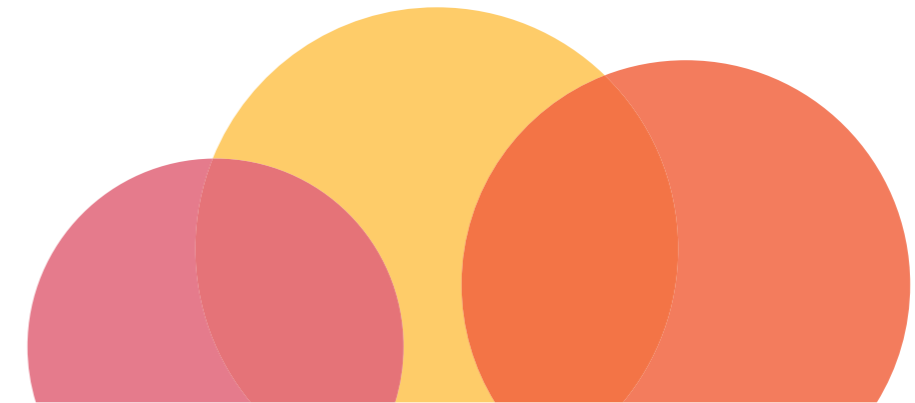
Straßburg, den 22. April 2001

**Metropolit Jeremie**

Präsident der  
Konferenz Europäischer Kirchen

**Kardinal Vlk**

Präsident des Rates  
der Europäischen Bischofskonferenzen

**Christinnenrat****Ökumenische Arbeitsgemeinschaft  
in Deutschland**

## Ökumenische Leitsätze des Christinnenrates

Der Christinnenrat ist ein Zusammenschluss von konfessionellen und ökumenisch arbeitenden Frauenorganisationen, Netzwerken und Gremien auf Bundesebene.

Er will die ökumenische Gemeinschaft unter den Frauen stärken und zur Erneuerung der Kirchen im Geist ökumenischer Offenheit beitragen. Der Christinnenrat unterstützt die Ziele der Ökumenischen Dekade „Kirchen in Solidarität mit den Frauen“ (1988-1999) und der Dekade zur Überwindung von Gewalt (2001-2010) des Ökumenischen Rats der Kirchen. Er hält Verbindung zur weltweiten Ökumenischen Frauenbewegung und setzt sich für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung ein, getragen und befördert durch Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern. Mit diesem Engagement will der Christinnenrat der Einheit der Kirche dienen und dazu beitragen, den Skandal der Trennung zu überwinden.

Die engagierten und fruchtbaren ökumenischen Bemühungen der letzten Jahrzehnte auf den verschiedensten Ebenen der christlichen Kirchen waren wichtige und unverzichtbare Schritte auf dem Weg zur Einheit.<sup>1</sup> Frauen hatten von Beginn an hohen Anteil an der ökumenischen Bewegung. Zugleich gibt es weiterhin ökumenische Stolpersteine, die einem entschiedenen Weitergehen im Wege sind, etwa die unterschiedlichen theologischen Auffassungen zum Kirchenverständnis, zum Amt und zu den Sakramenten. Zudem haben sich Rahmenbedingungen der christlichen Kirchen in Deutschland durch Mitgliederschwund, rückläufige finanzielle und personelle Ressourcen und Bedeutungsverlust durch andere religiöse und weltanschauliche Sinnentwürfe verändert. Die Kirchen in Deutschland reagieren darauf derzeit nicht mit einem engeren Zusammenschluss, sondern mit verstärkten Bemühungen um Profilierung nach außen und Identitätsvergewisserung nach innen.

Vor diesem Hintergrund und angesichts aktueller ökumenischer Entwicklungen<sup>2</sup> formuliert der Christinnenrat auf der Grundlage reflektierter ökumenischer Praxis von Frauen die folgenden ökumenischen Leitsätze. Sie sind eine Selbstvergewisserung der Mitgliedsorganisationen des Christinnenrates und zugleich ein Impuls in die christlichen Kirchen in Deutschland.

1. Der Christinnenrat sieht keine Alternative zum zielgerichteten Weitergehen auf dem Weg zur sichtbaren Einheit der Kirche in versöhnter Verschiedenheit der Kirchen<sup>3</sup>. Das im Johannesevangelium formulierte Gebet Jesu um die Einheit der Glaubenden setzt das unüberholbare und unaufgebbare Ziel der christlichen Ökumene – nicht als Selbstzweck, sondern „damit die Welt glaubt“ (Joh 17,21). Die darin enthaltene Herausforderung können die Kirchen im Vertrauen auf die zugesagte begleitende „Geistkraft der Wahrheit“ (Joh 14,17)<sup>4</sup> annehmen und bestehen.
2. Ökumenische Ausrichtung und Praxis bedroht nach Erfahrung und Überzeugung des Christinnenrates nicht das je eigene konfessionelle Profil, sondern ist im Gegenteil dessen notwendiger und unaufgebarerer Bestandteil.
3. In ökumenischer Gemeinschaft zu handeln ist für die christlichen Kirchen die wirksamste Weise, ihren Auftrag zur Gestaltung des „bewohnten Welt-Hauses“<sup>5</sup> in Gerechtigkeit und Frieden und unter Bewahrung der Schöpfung zu erfüllen.
4. In den befreienden Aufbrüchen von Frauen weltweit ist erkennbar geworden, dass die christlichen Kirchen diesen Auftrag nur erfüllen können, wenn dabei die Sichtweisen, Erfahrungen und Kenntnisse von Frauen gleichberechtigt zum Tragen kommen. Von hoher Bedeutung sind in dem Zusammenhang die Impulse aus der ökumenisch-praktischen (zum Beispiel WGT) und der feministisch-theologischen Arbeit von Frauen.

5. Dabei ist in der praktischen Arbeit wie in der theoretischen Reflexion der letzten Jahre zunehmend deutlich geworden, wie grundlegend Geschlechtergerechtigkeit zur Arbeit für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung gehört – und wie weit gleichzeitig die Welt, unsere Gesellschaft und in ihr auch die christlichen Kirchen auf je eigene Weise noch von der Verwirklichung dieses Zieles entfernt sind. Zur konkreten Analyse der Situationen sind sanktionsfreie Diskursräume innerhalb der Kirchen und zwischen ihnen notwendig. Ökumenisches Handeln muss sich immer auch daran orientieren, in wieweit es ungerechte Strukturen zwischen den Geschlechtern verfestigt oder Geschlechtergerechtigkeit befördert.
6. Um die ökumenische Arbeit wirkungsvoller zu gestalten, ist die Einlösung des seit langem geforderten Paradigmenwechsels erforderlich: Ökumenisches Handeln wird zum Prinzip kirchlichen Handelns. Es wird nicht mehr im Einzelfall begründet, dass und warum ökumenisch gearbeitet wird, sondern warum nicht.
7. Christliche Ökumene bezieht dabei alle Konfessionen ein. Sie darf sich nicht auf die Kooperation einzelner Kirchen beschränken, sondern braucht und will die multilaterale Zusammenarbeit der Kirchen.
8. Angesichts heutiger Bedingungen – in unserer Gesellschaft wie weltweit – fordert ökumenisches Handeln über die Stärkung der innerchristlichen Verbindungen hinaus zunehmend zur Überschreitung kirchlicher Grenzen heraus. Um die Welt im Sinne von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zu gestalten, brauchen und suchen christliche Organisationen und Kirchen daher prinzipiell Dialog und Kooperation mit anderen Religionen bzw. mit allen Menschen guten Willens.
9. Ökumenisches Denken und Handeln wird getragen von einer bewusst gepflegten ökumenischen Spiritualität, die sich u. a. äußert in:
  - a. Vertrauen in die begleitende, tragende, ergänzende und korrigierende Geistkraft Gottes;
  - b. Reflexion und Pflege der je eigenen konfessionellen Tradition und die Bereitschaft, sie mit „den anderen“ zu teilen, aber auch, sich in aller Offenheit mit ihnen auseinanderzusetzen;
  - c. Wertschätzendes Interesse an den je anderen konfessionellen Traditionen, Stärken und Eigenheiten und die Bereitschaft, sich von diesen bereichern zu lassen;
  - d. Haltung der Gastfreundschaft gegenüber den jeweils anderen und Festhalten am Ziel, dass diese Haltung auch in Eucharistie- und Abendmahlsgemeinschaft verwirklicht wird;
  - e. Bereitschaft, den Reichtum der Vielfalt christlicher Konfessionen zu erkennen und die Begrenztheit der je eigenen Konfession wahrzunehmen;
  - f. Nähren der Leidenschaft für die Einheit der Kirche;
  - g. Mut zu neuen Schritten im ökumenischen Miteinander;
  - h. Erinnern und Aufgreifen christlicher Frauentraktionen (z. B. Mystik);
  - i. Wille zur intellektuellen Auseinandersetzung mit den theologischen Differenzen und Fortschritten zwischen den Kirchen und Konfessionen und ihren jeweiligen historischen Ursachen;
  - j. Bereitschaft, Kraft und Offenheit in die Überwindung der theologischen Hindernisse für die Einheit der Kirche zu investieren;
  - k. Bereitschaft zum gemeinsamen Zeugnis vom Gott des Lebens und von der heilenden und befreienden Reich-Gottes-Botschaft Jesu Christi;
  - l. Praxis gemeinsamen Gebetes und gemeinsamer Gottesdienste, in deren Vielfalt Bereicherung erlebt und Einheit erfahren werden kann.

10. Der Weg zur Einheit der Kirche in der versöhnten Vielfalt der Kirchen ist ein lebendiger Prozess gemeinsamen ökumenischen Lernens. Gegenseitige Besuche, Begegnungen, gemeinsames Beten und gottesdienstliches Feiern der in Christus bereits geschenkten Einheit, Zusammenarbeit für Frieden, Bewahrung der Schöpfung und Gerechtigkeit schaffen Verständnis und Respekt füreinander. Daraus wächst Vertrauen zueinander, das Grundlage für ein authentisches und glaubwürdiges Zeugnis des Glaubens ist.

Fulda, den 7. Dezember 2007

Beschlossen von der Mitgliederversammlung des Christinnenrates.

#### Kontakt

Vorstand des Christinnenrates c/o kfd

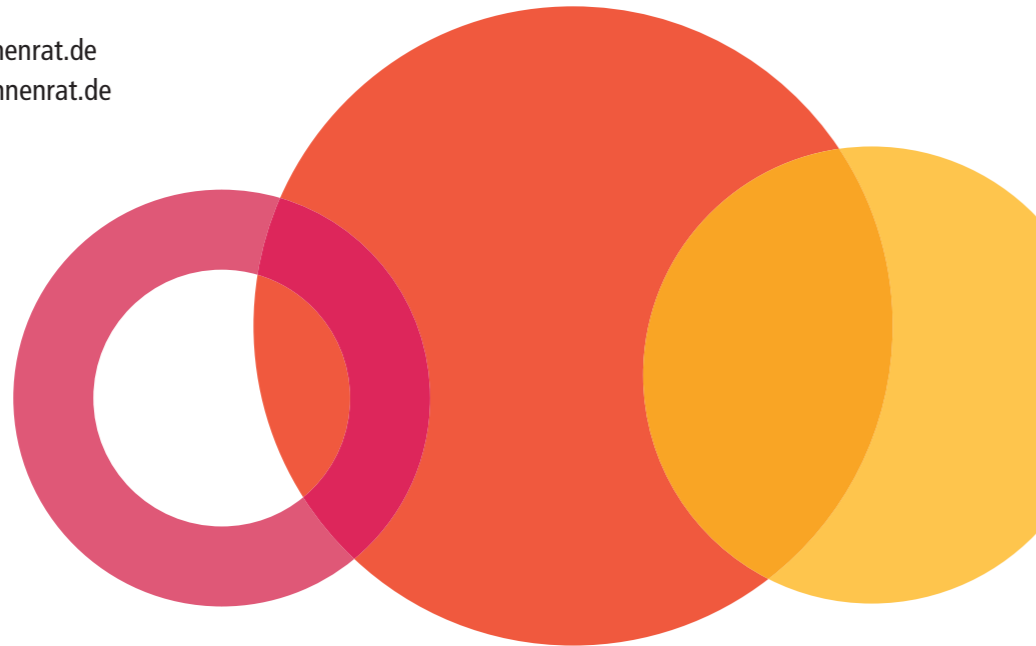
Postfach 32 06 40,

40421 Düsseldorf,

Tel.: 0211 / 44 992-65

E-Mail: [info@christinnenrat.de](mailto:info@christinnenrat.de)

Internet: [www.christinnenrat.de](http://www.christinnenrat.de)



<sup>1</sup> Zu nennen sind hier vielfältige ökumenische Bewegungen – insbesondere auch der Weltgebetstag der Frauen (WGT) - und ökumenische Veranstaltungen wie Kirchen- und Katholikentage oder Ökumenische Kirchentage, ökumenische Verlautbarungen einzelner Kirchen wie von ökumenischen Zusammenschlüssen, etwa die Charta Oecumenica; vgl.: [www.oekumene-ack.de](http://www.oekumene-ack.de) und [www.wcc-coe.org](http://www.wcc-coe.org).

<sup>2</sup> U.a. Dokument der Glaubenskongregation „Antwort auf Fragen zu einigen Aspekten der Lehre über die Kirche“ (Juli 2007) und dessen Diskussion in den Kirchen (vgl. [www.dbk.de](http://www.dbk.de); [www.oekumene-ack.de](http://www.oekumene-ack.de)) Botschaft der 3. Europäischen Ökumenischen Versammlung ([www.eea3.org](http://www.eea3.org)); Vorbereitungsprozess zum 2. Ökumenischen Kirchentag 2010 ([www.oekt.de](http://www.oekt.de)).

<sup>3</sup> Vgl. u.a. Charta Oecumenica 1.1: Weil wir mit diesem Credo „die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche“ bekennen, besteht unsere unerlässliche ökumenische Aufgabe darin, diese Einheit, die immer Gottes Gabe ist, sichtbar werden zu lassen.

<sup>4</sup> Übersetzung der Bibel in gerechter Sprache von griech. pneuma; M. Luther und die Einheitsübersetzung z. B. übersetzen „Geist der Wahrheit“.

<sup>5</sup> Formulierung in Anlehnung an den damaligen Generalsekretär des ÖRK, Philipp Potter, vor der 6. Vollversammlung 1983 in Vancouver: „Die ökumenische Bewegung ist das Mittel, durch das die Kirchen, die das Haus (griech. oikos) Gottes bilden, versuchen, vor allen Völkern so zu leben und Zeugnis abzulegen, dass die Umwandlung der ganzen oikumene (ganzer Weltkreis) in den oikos Gottes durch den gekreuzigten und auferstandenen Christus und kraft des lebensspendenden Geistes Wirklichkeit werde.“



## Anregungen zur Arbeit mit den Leitsätzen des Christinnenrates

Im Folgenden sind einige Anregungen zur Arbeit mit ausgewählten Leitsätzen des Christinnenrates zusammengestellt.

Die Tipps orientieren sich an den Nummern der Leitsätze; sie können aber auch für die Arbeit mit der Charta Oecumenica verwendet werden.

## Abend-/Nachmittagsveranstaltung zu den Leitsätzen des Christinnenrates

Laden Sie zu einer Veranstaltung ein, die die Leitsätze zum Thema hat. Das Ziel der Veranstaltung besteht darin, dass die Teilnehmerinnen die Leitsätze kennenlernen und sich mit ihnen auseinandersetzen sollen. Stellen Sie die Sätze zur Diskussion mit der Frage: Welchem Satz fühle ich mich besonders verbunden, welcher ruft Widerspruch oder Ablehnung in mir hervor? Je nach Anzahl der Teilnehmenden können Sie eine Podiumsdiskussion mit Vertreterinnen einzelner Konfessionen veranstalten oder auch ein moderiertes Gespräch, das zu einem Fishpool geöffnet wird: Ein Stuhl bleibt frei und kann von Teilnehmerinnen aus dem Plenum besetzt werden, die etwas zur Diskussion beitragen möchten. Nach ihrem Beitrag gehen sie wieder auf ihren Platz zurück, sodass eine andere den Stuhl im Fishpool nutzen kann.

Alternativ können Sie auch zu einem Gespräch zu einem Satz einladen, den Sie kontrovers diskutieren. Zur Aussage „Ökumenisches Handeln wird zum Prinzip kirchlichen Handelns“ (6. Satz) lassen sich Pro- und Kontra-Stellungnahmen vorbereiten oder auch kurze Sketche, die verdeutlichen, wie kirchliches Leben aussehen könnte, das diese Vision verwirklicht hat.

Vielleicht lässt sich eine Nacht der offenen Kirchen nutzen, um sich in einer Kirche mit einer Talkrunde zu den Leitsätzen des Christinnenrates zu beteiligen, an die sich z. B. eine ökumenische Taizé-Andacht anschließt oder ein ökumenisches Kirchenkonzert.

## Zu Satz 1: Anregung für eine ökumenische Andacht zur Fürbitte Jesu für alle Glaubenden (Joh 17,20-26) als Ziel der christlichen Ökumene: „... denn sie sollen eins sein, wie wir eins sind (V. 22b)“

In dem Abschnitt 17, 20-26 des Johannes-Evangeliums heißt es: „Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.“ Laden Sie Angehörige der christlichen Konfessionen ihrer Diözese zu einer ökumenischen Andacht ein, bei der Sie Fürbitte halten für die sichtbare Einheit der Kirchen. Beziehen Sie nach Möglichkeit Vertreterinnen aller Konfessionen vor Ort in die Vorbereitung mit ein.

Richten Sie nach Möglichkeit eine regelmäßige ökumenische Gebetsstunde ein, bei der Sie Fürbitten für die Einheit in versöhnter Verschiedenheit einfließen lassen.

## Zu Satz 4: Sichtweisen von Frauen

Gründen Sie eine ökumenische Frauengruppe, die gemeinsam überlegt, wie die Sichtweisen, Erfahrungen und Kenntnisse von Frauen gleichberechtigt in den Gemeinden zum Tragen kommen können. Erstellen Sie ein ökumenisches Liederheft. Überprüfen Sie zuvor die Lieder auf frauengerechte Sprache und erarbeiten Sie gegebenenfalls Alternativvorschläge, z. B. „Kinder“ statt „Brüder“. Regen Sie die Gründung solcher Arbeitsgemeinschaften auch auf Gemeindeebene an. Initiieren Sie Kreise, die Frauen aus allen Konfessionen in ihren Interessen vereint, z. B. eine Frauentheatergruppe. Auf diözesaner Ebene bieten sich zeitlich befristete Projekte an, wie ein Projektchor oder ein Tanzworkshop.

## Zu Satz 3 und 8: Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung

Gestalten Sie gemeinsam die „Woche für das Leben“ und die „Interkulturelle Woche“. Führen Sie Veranstaltungen zu Fragen durch, die christliche Werte konfessionsübergreifend betreffen, z. B. zum Umgang mit Krankheit, Tod und bioethischen Fragestellungen, wie sie die Patientenverfügung aufwirft. Führen Sie eine gemeinsame Aktion zur Ökumenischen Dekade zur Überwindung von Gewalt (2001-2010) durch, z. B. zum Thema „Häusliche Gewalt“. Beteiligen Sie sich gemeinsam an Aktionen gegen Rechtsradikalismus und Gewalt.

Alle Gemeinden müssen sparen, auch beim Energieverbrauch. Informieren Sie sich gemeinsam über Möglichkeiten des Energiesparens und der Förderung von kirchlichem Umweltmanagement.

Feiern Sie gemeinsam einen „Tag der Schöpfung“ mit Gottesdiensten, kulinarischen Genüssen aus aller Welt, umweltgerechten Angeboten für Kinder usw.

## Zu Satz 9c: Interesse an der je anderen konfessionellen Tradition

Laden Sie Vertreterinnen und Vertreter der Sachausschüsse Ökumene der Pfarrgemeinderäte zu einem Gespräch auf diözesaner Ebene ein, bei dem sie Erfahrungen in der ökumenischen Zusammenarbeit austauschen. Sie können folgende Anregungen geben:

- die Kirchen und Religionsgemeinschaften in den jeweiligen Gemeinden kennenlernen, zu denen bisher noch kein Kontakt besteht,
- eine Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen auf Ortsebene gründen,
- die Gemeindebriefe austauschen oder einen gemeinsamen Gemeindebrief erstellen,
- ein ökumenisches Gemeindefest oder Stadtfest feiern,
- Termine frühzeitig miteinander abstimmen und sich gegenseitig zu Festen und Veranstaltungen einladen,
- Führungen durch verschiedene Gottesdiensträume und Kirchen anbieten,
- gemeinsame Begrüßungsschreiben für neu Zugezogene entwerfen,
- einen ökumenischen Bibelgesprächskreis einrichten,
- ökumenische Kinderbibeltage anbieten.

## Zu Satz 9f: Leidenschaft für die Einheit der Kirche

Sicher gibt es bei Ihnen bereits ökumenische Kontakte. Vielleicht dümpelt das ökumenische Leben aber seit einiger Zeit vor sich hin. Wenn Sie Ihre Leidenschaft für die Einheit der Kirche nähren wollen, dürfen Sie sich nicht in erster Linie von dem bestimmen lassen, was (noch) nicht möglich ist. Freuen Sie sich vielmehr an den bestehenden Kontakten. Laden Sie Frauen anderer Konfessionen, mit denen Sie bereits bei verschiedenen Gelegenheiten Kontakt hatten, beispielsweise zu einem Frauenfilmabend ein. Zeigen Sie z. B. den Film „Babettes Fest“, der mit den unterschiedlichen konfessionellen Identitäten zwar klischeehaft, aber humorvoll umgeht.







**KATHOLISCHE  
FRAUENGEMEINSCHAFT  
DEUTSCHLANDS**

*Leidenschaftlich  
glücken und leben*



Bundesverband e.V.  
Prinz-Georg-Str. 44  
40477 Düsseldorf  
Telefon: 02 11 / 44 992-0  
Fax: 02 11 / 44 992-78  
E-Mail: [info@kfd.de](mailto:info@kfd.de)  
Internet: [www.kfd.de](http://www.kfd.de)